



Manuela und Matthias Gasser, Edith Grau und Ruedi Grau



Matthias Gasser mit Waben

## UNTERWEGS mit Manuela und Matthias Gasser

**Unsere Gemeinde ist um rund 80'000 Mitarbeitende erweitert worden. Sie arbeiten nicht im Industriequartier Erspach oder Grindel – nein, sie arbeiten an der höher gelegenen Grossholzerstrasse. Die Rede ist von den fleissigen Bienen, die anfangs April ins neu renovierte Hüttli eingezogen sind.**

Auf dem Grundstück von Ruedi Grau und Edith Jud-Grau stand während vielen Jahren ein unbenutztes Holzhäuschen, das langsam am Zerfallen war. Die Besitzer wollten zuerst nur

das Loch im Dach flicken lassen, aber in Zusammenarbeit mit dem Zimmermann beschlossen sie dann, doch mehr zu investieren und auch das Gebälk, teilweise die Wände und das ganze Dach zu erneuern. Während der Arbeiten fielen dem Zimmermann die seltsamen Fenster mit Spalten unten an der Scheibe auf. Und als er aussen genauer schaute, entdeckte er bei allen Steinsockeln des Häuschens zwei Zentimeter tiefe Rinnen. Da wusste er, dass das einmal ein Bienenhaus gewesen sein musste, weil der Imker als Ameisenschutz Öl in die Rinnen giesst. Und der zuständige Spengler montierte flugs eine Biene auf den Dachfirst!

Manuela und Matthias Gasser, welche die Imkerei am Wattbach in Knonau führen, freuten sich sehr, das schönst platzierte Bienenhaus des Amtes übernehmen zu können. Ende Winter legten sie selber oft Hand an und bereiteten mit dem Innenausbau den Umzug der Bienen vor.

Am Vormittag des 6. Aprils ist es dann so weit – zwei Völker mit je etwa 10'000 Bienen halten in grossen Kisten Einzug. Das Ehepaar Gasser und ich ziehen uns die weissen Schutzanzüge über den Kopf und die langen Handschuhe über die Hände. In ruhiger Zusammenarbeit heben Herr und Frau Gasser die einzelnen Waben aus der Transportkiste, prüfen ihren



Die Königin und ihr Volk hängen als Schwarm an einem Ast.

Inhalt und hängen sie ganz langsam in die vorbereiteten Kästen mit den farbigen Fluglöchern, die ins Freie führen. Die verschiedenen Farben sind nur für das Gemüt des Menschen, die Bienen erkennen ihre Einfluglöcher nicht an der Farbe, sondern an der Lage und Gestalt. Die Bienen unseres ersten Volkes sind recht ruhig, die des zweiten Volkes lebhafter. Beruhigend spricht die erfahrene Imkerin mit ihren «Frauen». Manuela Gasser erklärt später, dass jedes Volk seinen Charakter hat. Sie notiert sich diese Besonderheiten, damit sie später ein geeignetes Volk für die Königinnenzucht auswählen kann. Am Abend des Bienenumzuges geniessen wir bei schönstem Sonnenschein einen Apéro zusammen mit den Grundstückbesitzern und den Handwerkern. Alle freuen sich über den gelungenen Umbau und sind stolz auf ihren jeweiligen Beitrag dazu.

Im letzten Herbst wurden die Bienen mit Zuckersirup gefüttert, damit sie

noch Honig für sich selber produzieren und so den Winter gut überstehen können. Nun aber, wenn es wärmer ist, fliegen sie aus und sammeln Nektar und Pollen. Diese haften hell- oder dunkelgelb an ihren Hinterbeinen, die sogenannten Höschen. Im Stock streifen sie dann beides ab und füllen damit die sechseckigen Wachswaben, welche sie laufend bauen und erweitern. In diesen wird der Honig eingelagert, im Frühling eher heller, kristallisierender Blütenhonig, im Sommer dunkler Waldhonig. Der Mättmi-Honig von Gassers wird übrigens ab zirka Juli in der Vitalis Drogerie zu kaufen sein.

Die wichtigste Aufgabe der Bienen ist aber nicht das Sammeln von Nektar, sondern die damit verbundene Bestäubung der Blüten von Fruchtbäumen, Blumen und vielen anderen Pflanzen. Jetzt im Frühjahr sind die Bienen nicht nur draussen, sondern auch im Stock



Ölrinnen in der Sockeln als Schutz vor Ameisen

enorm fleissig. Sie bauen auf vorgegebenen Wachsplatten ihre Waben für die Brut und den Honig, sie putzen sich selber, sie reinigen den Stock, sie pflegen die Königin und sie füttern die Brut, damit möglichst viele Artgenossen gesund ausschlüpfen. Der natürliche Fortpflanzungstrieb kann in einigen Völkern ganz stark sein und diese bilden dann eine speziell grosse Zelle, die Weiselzelle. Die normale Bienenlarve, die sich darin einnistet, wird von den Arbeiterinnen intensiv mit Gelée Royale gefüttert und entwickelt sich so zu einer neuen Königin. Durch einen hörbaren Fieplaut macht sie sich bemerkbar und die alte Königin weiss, dass es Zeit ist den Stock zu verlassen. Ein Teil des Volkes folgt ihr und sie hängen sich als Schwarm irgendwo hin. Diese Bienen würden in der Natur nicht lange überleben, deshalb ist es ganz wichtig, dass sie in die Obhut eines Imkers gebracht werden. Wenn Sie einen Schwarm entdecken, rufen Sie bitte einen Imker oder die Feuerwehr an. Der Imker holt das Volk in einer Kiste zurück und gibt ihm einen neuen Stock. Dort können sie sich geschützt vermehren und das Volk kann bis zu 40'000 Bienen umfassen. Im neuen Bienenhüttli leben ab Sommer acht Wirtschafts- und bis zu zehn Jungvölker und werden die nahe gelegene, bunte Blumenwiese fleissig besuchen.